

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ritter Schorsch

Abschied vom Alten

Wir mochten ihn gut, unsern Alten, der die Kompanie führte. Nur dauerte es uns zu lange, bis er entschied. Er sass über der Karte, nahm die Brille ab, setzte sie wieder auf, überlegte hin, überlegte her, und endlich kam der Befehl. Es war kein zackiger, eher ein zögernder, als sei der Alte seiner doch nicht so sicher. Aber dann blieb er bei seiner Anweisung, und es zeigte sich, dass er vernünftig entschieden hatte. Kein Prachtskerl, gewiss, kein Haudegen, schon eher ein schüchterner Mann, der befahl, weil es sein musste, und ungern strafte, wenn es nicht anders ging.

Später, mitten im Aktivdienst, reiste er zur Bestattung eines Soldaten, der im Urlaub gestorben war, und wir erlebten einen wutentbrannten Divisionskommandanten. Was diesem Hauptmann denn eigentlich eingefallen sei, die Truppe wegen irgendeines dispensierten Füsiliers zu verlassen? Zumindest ein scharfer Verweis werde da fällig, wenn nicht mehr. Der Divisionär roch nach Wein, er kam wohl von einer üppigen Tafel, und es war nicht erhebend, wie er die Kompanie verliess. Vom Alten erfuhren wir nichts, noch Tage darauf. Entweder hatte sich überhaupt kein Donnerwetter entladen, oder er war, wie üblich, schweigsam geblieben und behielt den Rest für sich.

Gegen Ende des Aktivdienstes bekam der Alte ein anderes Kommando, wir hatten ein kleines, freundliches Abschiedsessen, und er schwand aus unserem Blick. Ich habe ihn nie mehr getroffen, aber oft an ihn gedacht. Für mich war er ein Musterfall des Anstandes und der Fürsorglichkeit, ein väterlicher Chef. Nun lese ich, dass er gestorben ist. Er war, wie ich der Todesanzeige entnehme, der Patron eines kleinen Unternehmens in der Ostschweiz, und ich kann mir denken, dass seine Leute an ihm hingen. Denn anders als früher, im Aktivdienst, kann er gar nicht gewesen sein. Mit Bohnenblust, dem Sanitätsgefreiten von dazumal, werde ich demnächst über den Alten reden.

